

# Wenn man in Bremen die 110 wählt...

Markus Tönnishoff mit seinen Satiren in Jan Wind zu Gast

Etelsen – Das gibt es in der Etelser Mühle Jan Wind auch nicht alle Tage – und in Coronazeiten schon mal gar nicht. Robert Nannen, Vorsitzender des Dorfvereins Etelsen/Cluvenhagen/Hagen-Grinden begrüßte den Journalisten und Autor Markus Tönnishoff. Der hauptberufliche Tageszeitungsredakteur aus Bremen-Schwachhausen las aus seinen satirischen Werken.

„Der Bremer Staat ist pleite“, begann Tönnishoff. Das ist sogar für die Nachbarn der Hansestadt aus Niedersach-

sen nichts Neues. Die telefonische Erreichbarkeit der Bremer Polizei, allein über eine Hotline, schon eher. „Willkommen bei der Polizei. Unser Computer wird Sie durch das Menü führen. Wenn Sie einen Verkehrsunfall melden wollen, drücken Sie die 1, wenn Sie gerade überfallen werden, drücken Sie die 2.“ Während der Notrufer immer weiter verbunden wird, ist der Einbrecher schon im Haus und würgt den Hilfesuchenden. Der röchelt darauf in den Hörer: „Ich bin schon

blau.“ Was bei Tönnishoff die Hotline-Stimme damit kommentiert, dass unter diesen Umständen das Führen von Fahrzeugen verboten ist. „So ist es, wenn man in Bremen den Notruf 110 wählt.“

Tönnishoff nahm seine Zuhörer mit ins Restaurant zum Bestellen nach Zahlen, teilte seine Überlegungen zum Thema politische korrekte Sprache mit. „Schwarz“ darf man nicht mehr sagen... was ist denn aber, wenn man in der Bäckerei ein Schwarzbrot kaufen möchte? Tönnishoff

zieht die Satireschraube an, der Einkauf geht voll daneben. Und die anschließende Erholung im Schwarzwald? Tönnishoff unternahm einen unterhaltsamen Spaziergang durch die Politik und das Alltagsleben, seine satirischen Kurzgeschichten waren ein erfrischender Angriff auf die Lachmuskeln, ganz gleich, ob es um das Bremer oder Berliner Schulsystem ging, die Energiewende oder die verhängnisvolle Lust am Nutzen von Sonderangeboten.



Ihren Spaß hatten die Besucher der Lesung von Markus Tönnishoff in Etelsen ganz eindeutig.

FOTO: HUSTEED